

# Wildapfel – vom Aussterben bedroht

Im Internationalen Jahr der Biodiversität 2010 wurden die Wildobstbäume vom Kuratorium Wald und dem Lebensministerium in Österreich zu den Bäumen des Jahres gewählt. Mit dem Wild- oder Holzapfel zählt auch eine der seltensten einheimischen Baumarten dazu.

In Mitteleuropa wurden Reste von Wildäpfeln in steinzeitlichen Siedlungen gefunden, was deren frühe Nutzung als Obst belegt. Die Bedeutung des heimischen Wildapfels (*Malus sylvestris*) bei der Züchtung unserer Kulturäpfel ist aber umstritten – asiatische Arten dürften eine größere Rolle gespielt haben. Da Kulturäpfel häufig verwildern und mit Wildformen Bastarde bilden, ist das zweifelsfreie Erkennen reiner Wildäpfel schwierig. Wildnahe Formen zeichnen sich durch kugelige, grüne bis gelbgrüne, manchmal rotbackige, bis 3,5 cm große Früchte aus. Im frischen Zustand haben die Früchte einen bitteren und sauren Geschmack. Erst gedörrt oder gekocht sind sie wohlschmeckend. Der Wildapfel unterscheidet sich vom Kulturapfel auch dadurch, dass seine Blätter keine oder nur eine äußerst geringe Behaarung aufweisen.

## KONKURRENZSCHWACH

Der Wildapfel entwickelt sich zu einem bis etwa 10 m hohen Baum, häufig wächst er nur strauchförmig. Seine Lebensspanne ist mit 80

bis 100 Jahren relativ kurz. Er ist eine rein europäische Baumart, die zerstreut und zumeist einzeln auf weiten Teilen des Kontinents verbreitet ist. Obwohl die Art in den Alpen gelegentlich bis über 1000 m Seehöhe vorkommen kann, ist sie in erster Linie in der Ebene und im Hügelland verbreitet. In Österreich ist die Baumart allerdings fast überall selten geworden. Der Wildapfel ist extrem Licht liebend, langsamwüchsig und konkurrenzschwach und wird daher von anderen Baumarten auf nasse und trockene Standorte verdrängt. Verbreitungsschwerpunkt sind die Hartholz-Auwälder der großen Flüsse, in Österreich vor allem die Donau-Auen. Auch in lichten Laubmischwäldern, an Waldrändern sowie in Gebüsch und Hecken kommt der Wildapfel vor. Zur Anpflanzung von Jungbäumen eignen sich vor allem Waldränder, Hecken und Waldwiesen.

## ÖKOLOGISCH WERTVOLL

Großen materiellen Nutzen darf man sich vom Wildapfel nicht erwarten. Seit jeher war seine wirtschaftliche Bedeutung gering. Das schwere und harte, aber wenig dauerhafte Holz wird weniger geschätzt als das anderer Wildobstbäume. Es fällt in so geringer Menge und in so schwachen Dimensionen an, dass es kaum in den Handel gelangt. Gelegentlich wird Apfelholz in der Drechslerei und Kunsttischlerei oder zur Anfertigung von exklusiven Einzelmöbeln verwendet. Auch die im Mund einen bitteren Geschmack hervorrufenden Früchte sind eher eine Kuriosität denn eine große kulinarische Bereicherung.

Ungleich höher sind dagegen die ökologische Bedeutung des Wildapfels und sein Beitrag zur Artenvielfalt. Die dicht verzweigten Bäume und Sträucher dienen vielen Vogelarten als Niststätte, werden von Fledermäusen als Tagesquartier und von anderen Tierarten als Versteck genutzt. Blätter, Blüten und Früchte dienen zahlreichen Tieren als Nahrung. Wildäpfel bereichern zudem das Landschaftsbild – vor allem im Mai, wenn sie ihre weiß bis zartrosa gefärbte Blütenpracht entfalten.

## GEFÄHRDETE ART

Der Wildapfel zählt zu den vom Aussterben bedrohten Gehölzen Österreichs. Die Erhaltungsstrategie bei dieser Art beinhaltet die Bestimmung, Erfassung und den Schutz von ursprünglichen Wildapfel-Mutterpflanzen, ihre vegetative Vermehrung und die Zusammenführung der vereinzelt vorkommenden Exemplare in Samenplantagen, in denen genetisch vielfältiges Saatgut erzeugt werden kann. Aus diesem angezogene Sämlinge können anschließend für Anpflanzungen im Wald und in der Kulturlandschaft verwendet werden.

Von Martin Luther ist der Ausspruch überliefert: „Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen“. Hoffen wir, dass sich die Welt noch länger dreht und fangen wir mit dem Anpflanzen des Baumes des Jahres an – wann, wenn nicht jetzt, im Jahr der Biodiversität? ■

Webtipp: [www.wald.or.at](http://www.wald.or.at)

Dr. Sylvia Steinbauer, Umweltdachverband,  
Alser Straße 21, 1080 Wien;  
[sylvia.steinbauer@umweltdachverband.at](mailto:sylvia.steinbauer@umweltdachverband.at);  
Dr. Thomas Kirisits, Institut für Forstentomologie, Forstpathologie und Forstschutz,  
Department für Wald- und Bodenkunde,  
Universität für Bodenkultur Wien,  
Hasenauerstraße 38, 1190 Wien;  
[thomas.kirisits@boku.ac.at](mailto:thomas.kirisits@boku.ac.at)



Blätter und Blüten des Wildapfels. © Kirisits (2)



Hübsch anzusehen, doch im frischen Zustand kaum genießbar: die Früchte des Wildapfels.